

Armutsgefährdung in Baden-Württemberg

Krentz, Ariane

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Krentz, A. (2011). Armutsgefährdung in Baden-Württemberg. *Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg*, 1, 11-15.
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-424170>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Armutsgefährdung in Baden-Württemberg



Ariane Krentz

Die Europäische Union hat das Jahr 2010 zum „Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“ erklärt. Unter dem Motto „Armut darf nicht sein!“ soll in der gesamten EU die Eindämmung der Armut in den Mittelpunkt rücken. Die Armutsgefährdungsquote ist gemäß der EU-Definition der Anteil der Personen, die mit weniger als 60 % des mittleren Einkommens der Bevölkerung auskommen müssen. In Baden-Württemberg lag nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2009 die Armutsgefährdungsquote gemessen am Bundesmedian bei knapp 11 %. Das heißt, jeder 9. Baden-Württemberger gilt nach dieser Definition als „armutsgefährdet“. Im folgenden Artikel werden darüber hinaus auch Ergebnisse für ausgewählte Bevölkerungsgruppen dargestellt. So sind beispielsweise 41 % der alleinerziehenden Mütter und Väter und 48 % der Erwerbslosen in Baden-Württemberg von Armut bedroht. Regionale Aspekte werden anhand eines Bundesländervergleichs und im Vergleich der baden-württembergischen Regionen beleuchtet.

Wer gilt in Deutschland als armutsgefährdet?

Armut: Was ist das? Zunächst denkt man dabei vielleicht an die ärmeren Staaten in Afrika, Asien oder Lateinamerika, in denen für einen Teil der Bevölkerung Hunger und Elend, mangelnder Wohnraum, unzureichende hygienische Bedingungen oder geringe Teilhabe an Bildung zu den alltäglichen Problemen gehören. Diese sogenannte „absolute Armut“ ist ein Leben am äußersten Rand der Existenz – eine Situation, die in Deutschland in dieser Form selten sein dürfte. Aber was heißt arm sein in Deutschland? Wer gilt in Deutschland als armutsgefährdet?

Die Messung der Armut bzw. der Armutsgefährdung in Deutschland erfolgt nach dem Konzept der „relativen Armut“. Die Einkommensverhältnisse des Einzelnen werden dabei im Vergleich zum Wohlstand der jeweiligen Bevölkerung betrachtet. Wer relativ arm ist, hat deutlich weniger als die meisten anderen. Dieser international anerkannte Begriff der relativen Armut basiert auf der Vorstellung sozialer Un-

gleichheit. Es geht um die ungleiche Verteilung von Chancen, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.¹ Nach dem Armutsverständnis der EU gelten Personen als arm, „...die über so geringe (materielle, kulturelle, soziale) Mittel verfügen, dass sie von der Lebensweise ausgeschlossen sind, die in dem Mitgliedstaat, in dem sie leben, als Minimum annehmbar sind.“²

Dem Konzept der relativen Armut liegt also die Vorstellung zugrunde, dass soziale Ausgrenzung bzw. der Ausschluss bestimmter Bevölkerungsgruppen aufgrund materieller Not nicht zugelassen werden darf, und dass ein Mindestmaß an Teilhabe am gesellschaftlichen Leben auf jeden Fall garantiert werden muss.³

Wie werden Armut und Armutsgefährdung gemessen?

Armut bzw. Armutsgefährdung wird anhand des Durchschnittseinkommens der Bevölkerung einer regionalen Einheit, zum Beispiel Deutschland, Baden-Württemberg oder Region Ostwürttemberg, gemessen. Wer einen bestimmten Prozentsatz des Durchschnittsein-



Der Mikrozensus ist die größte amtliche Haushaltsbefragung in Deutschland, die bereits seit 1957 jedes Jahr bei 1 % der Haushalte im gesamten Bundesgebiet durchgeführt wird. In den Mikrozensus integriert ist die EU-Arbeitskräfteerhebung, die in allen EU-Staaten stattfindet. Die Ergebnisse des Mikrozensus sind – soweit es sich gleichzeitig um Merkmale der EU-Arbeitskräfteerhebung handelt – international vergleichbar. Der Mikrozensus wird seit dem Jahr 2005 als sogenannte unterjährige Erhebung mit einer gleitenden Berichtswoche durchgeführt. Hierbei wird das Befragungsvolumen über das ganze Jahr verteilt. Mit dem Umstieg auf das unterjährige Erhebungskonzept wurde die Datenqualität gesteigert, da die Ergebnisse die Situation des ganzen Jahres widerspiegeln.



Dipl.-Kauffrau Ariane Krentz ist Referentin im Referat „Mikrozensus, Erwerbstätigkeit, Wohnungswesen, Wahlen“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

1 Deutsches Institut für Armutsbekämpfung, www.armut.de

2 Information und Technik Nordrhein-Westfalen, www.amtliche-sozial-berichterstattung.de

3 Eichhorn, Lothar, Prof./Huter, Jessica/Ebigit Sascha: „Reiche und arme Regionen, Reichtum und Armut in den Regionen – Zur sozialen Geographie Deutschlands“ in: Statistisches Monatsheft Niedersachsen 6/2010, S. 292

4 Vgl. Krentz, Ariane: „Ermittlung der Armutsgefährdungsquoten und Armutsgefährdungsschwellen – Methodische Grundlagen zur Messung von Armut“, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 1/2011, S. 16.

5 www.amtliche-sozial-berichterstattung.de

T1 Armutsgefährdungsquoten 2009 nach Bundesländern*)

	Auf Basis des Bundesmedians		Auf Basis des jeweiligen Landesmedians	
	%	Rang	%	Rang
Baden-Württemberg	10,9	1	14,1	6
Bayern	11,1	2	13,7	3
Berlin	19,0	12	14,1	7
Brandenburg	16,7	10	13,8	4
Bremen	20,1	14	15,9	15
Hamburg	14,0	4	18,0	16
Hessen	12,4	3	14,8	10
Mecklenburg-Vorpommern	23,1	16	14,7	9
Niedersachsen	15,3	8	14,6	8
Nordrhein-Westfalen	15,2	7	14,9	11
Rheinland-Pfalz	14,2	6	15,2	12
Saarland	16,0	9	14,0	5
Sachsen	19,5	13	13,6	2
Sachsen-Anhalt	21,8	15	15,2	13
Schleswig-Holstein	14,0	5	15,8	14
Thüringen	18,1	11	13,0	1
Früheres Bundesgebiet (ohne Berlin)	13,3		14,8	
Neue Bundesländer (inklusive Berlin)	19,5		13,8	
Bundesrepublik Deutschland	14,6			

*) Ergebnisse des Mikrozensus.

kommens unterschreitet, gilt als arm bzw. armutsgefährdet. Umgekehrt gilt als reich, wer einen bestimmten Prozentsatz des Durchschnittseinkommens überschreitet.⁴

Nach der Definition der Europäischen Union gilt derjenige als armutsgefährdet, dessen Einkommen weniger als 60 % des Durchschnittseinkommens beträgt. Als relativ arm gilt, wer weniger als 50 % des Durchschnittseinkommens einer Bevölkerungsgruppe zur Verfügung hat. Unter „strenger Armut“ leidet, wem weniger als 40 % des Durchschnittseinkommens zur Verfügung steht. Als „relativ reich“ gelten diejenigen, die über 200 % oder mehr des Durchschnittseinkommens verfügen.

Jährlich werden von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder die Armutsgefährdungsquoten und Armutsrisikoschwellen auf Basis der Daten aus dem Mikrozensus – der größten amtlichen Haushaltsbefragung in Deutschland bei 1 % der Bevölkerung – berechnet und im Internet auf den Seiten der amtlichen Sozialberichterstattung⁵ veröffentlicht (siehe i-Punkt).

S1 Armutsgefährdungsquoten 2009 nach Bundesländern

Auf Basis des Bundesmedians
in %

- unter 13
- 13 bis unter 15
- 15 bis unter 17
- 17 bis unter 20
- 20 und mehr

Deutschland: 14,6

Früheres Bundesgebiet
(ohne Berlin): 13,3

Neue Bundesländer
(inkl. Berlin): 19,5



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Landesinformationssystem

24-24-10-015
© Kartengrundlage GfK GeoMarketing GmbH
Karte erstellt mit RegioGraph

Armutsgefährdungsquoten im Bundeslandvergleich

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus lag im Jahr 2009 in Baden-Württemberg die Armutsgefährdungsquote gemessen am Bundesmedian bei knapp 11 %. Damit ist gemessen am mittleren Einkommen in Deutschland (Bundesmedian) etwa jeder Neunte in Baden-Württemberg wie auch in Bayern von einem erhöhten Armutsrisiko bedroht, während der Anteil armutsgefährdeter Personen in Mecklenburg-Vorpommern (gut 23 %) und Sachsen-Anhalt (knapp 22 %) doppelt so hoch ist. In Deutschland sind rund 15 % der Menschen armutsgefährdet (Tabelle 1 und Schaubild 1).

Neben den am Bundesmedian ermittelten Armutsgefährdungsquoten, die häufig für Vergleiche zwischen den Bundesländern herangezogen werden, veröffentlicht die „Amtliche Sozialberichterstattung“ auch die Armutsgefährdungsquoten gemessen am regionalen Median, zum Beispiel des jeweiligen Bundeslandes oder der Region. Gemessen am mittleren Einkommen in Baden-Württemberg (Landesmedian) liegt die Armutsrisikoschwelle für Einpersonenhaushalte im deutschen Südwesten beispielsweise bei 871 Euro, während sie gemessen am mittleren Einkommen in Deutschland bei 801 Euro liegt (Tabelle 2). Das heißt, Einpersonenhaushalte in Baden-Württemberg gelten – gemessen am mittleren Einkommen

in Baden-Württemberg – dann als armutsgefährdet, wenn ihnen ein Einkommen von weniger als 871 Euro im Monat zur Verfügung steht. Durch die Betrachtung anhand des Landesmedians werden die regionalen Einkommensniveaus, die zum Teil auch unterschiedliche regionale Preisniveaus widerspiegeln, stärker berücksichtigt. Vergleicht man die Armutsgefährdungsquoten auf Basis des jeweiligen Landesmedians, wird deutlich, dass der Anteil armutsgefährdeter Personen in einigen östlichen Bundesländer (Thüringen, Sachsen, Brandenburg) sogar geringer ist als in Baden-Württemberg (Schaubild 2).

Armut trifft bestimmte Bevölkerungsgruppen stärker

Unter Berücksichtigung der baden-württembergischen Einkommensverhältnisse (Landesmedian) gelten 14 % der hiesigen Bevölkerung als armutsgefährdet. Von den Männern in Baden-Württemberg waren 13 % und von den Frauen 15 % von Armut bedroht. Nach Altersgruppen betrachtet, wiesen die unter 18-Jährigen mit gut 17 % und die 18- bis unter 25-Jährigen mit 21 % die höchsten Armutsrisikoquoten auf. Ebenso liegt der Anteil armutsgefährdeter Senioren mit rund 15 % leicht über dem Landesdurchschnitt von 14 %. Unter den Senioren sind Frauen stärker armutsgefährdet als Männer. Rund 17 % der Frauen im Alter von 65 und mehr Jahren haben ein Einkommen unterhalb der Armutsrisikoschwelle, aber nur knapp 13 % der Männer dieser Altersgruppe. Ursachen für die höheren Armutsgefährdungsquoten der älteren Frauen liegen unter anderem in ihren Erwerbsbiografien mit kürzeren Erwerbszeiten infolge von Kindererziehung sowie in geringeren Einkommen.

Das Armutsrisiko ist eng mit der Arbeitsmarktbeteiligung sowie mit dem Qualifikationsniveau gekoppelt. Fast die Hälfte aller erwerbslosen Baden-Württemberger (48 %) ist von Armut bedroht, während nur knapp 8 % der Erwerbstätigen dem Armutsrisiko ausgesetzt sind. Ein Drittel der als geringqualifiziert eingestuft Personen, 14 % der Qualifizierten und 5 % der Hochqualifizierten gelten in Baden-Württemberg als armutsgefährdet.⁶

Betrachtet man die einzelnen Haushaltstypen hinsichtlich ihrer Armutsgefährdung, ergeben die Berechnungen bei 41 % der Haushalte alleinerziehender Mütter und Väter ein Armutsrisiko. Ebenso sind kleine und sehr große Haushalte armutsgefährdet. So ist knapp jeder vierte Single-Haushalt (24 %) von Armut bedroht. Rund 23 % der Haushalte mit zwei Er-

T2 Armutsgefährdungsschwellen 2009 nach Bundesländern*)

Regionaleinheit	Armutsrisikoschwelle	
	für Einpersonenhaushalte	für Haushalte mit 2 Erwachsenen und 2 Kindern im Alter von unter 14 Jahren
	EUR	
Baden-Württemberg	871	1 830
Bayern	859	1 804
Berlin	742	1 559
Brandenburg	749	1 573
Bremen	746	1 567
Hamburg	871	1 828
Hessen	845	1 775
Mecklenburg-Vorpommern	677	1 422
Niedersachsen	790	1 658
Nordrhein-Westfalen	796	1 671
Rheinland-Pfalz	819	1 719
Saarland	765	1 607
Sachsen	706	1 482
Sachsen-Anhalt	694	1 458
Schleswig-Holstein	837	1 758
Thüringen	713	1 497
Früheres Bundesgebiet (ohne Berlin)	829	1 741
Neue Bundesländer (inklusive Berlin)	715	1 501
Bundesrepublik Deutschland	801	1 683

*) Ergebnisse des Mikrozensus.

S2 Armutsgefährdungsquoten 2009 nach Bundesländern

Auf Basis des jeweiligen Landesmedians in %

- unter 14,0
- 14,0 bis unter 14,5
- 14,5 bis unter 15,0
- 15,0 bis unter 16,0
- 16,0 und mehr



T3 Armutsgefährdungsquoten 2009 nach soziodemografischen Merkmalen*)

Merkmal	Auf Basis des Bundesmedians				Auf Basis des regionalen Medians		
	Deutsch- land	Früheres Bundes- gebiet (ohne Berlin)	Neue Bundes- länder (inklusive Berlin)	Baden- Württem- berg	Früheres Bundes- gebiet (ohne Berlin)	Neue Bundes- länder (inklusive Berlin)	Baden- Württem- berg
	%						
Insgesamt	14,6	13,3	19,5	10,9	14,8	13,8	14,1
Alter							
unter 18	18,7	17,1	26,8	12,9	19,2	18,5	17,4
18 bis unter 25	22,9	20,5	31,2	17,6	22,1	24,6	21,2
25 bis unter 50	13,6	11,8	20,3	9,3	13,1	15,0	11,9
50 bis unter 65	12,4	10,4	18,9	8,3	11,5	13,6	10,5
65 und älter	11,9	12,5	9,8	11,4	14,1	5,2	15,2
Geschlecht							
männlich	14,1	12,7	19,6	10,2	14,0	14,3	13,1
weiblich	15,1	14,0	19,3	11,5	15,5	13,3	15,0
Alter und Geschlecht							
Personen im Alter von 18 Jahren und älter							
männlich							
18 bis unter 25	21,6	19,4	29,0	17,2	21,0	22,9	20,7
25 bis unter 50	13,4	11,4	20,7	8,9	12,6	15,9	11,2
50 bis unter 65	12,2	10,0	19,9	7,8	11,0	14,6	9,7
65 und älter	9,7	10,2	7,8	9,4	11,6	3,8	12,7
weiblich							
18 bis unter 25	24,2	21,6	33,6	18,0	23,3	26,4	21,7
25 bis unter 50	13,8	12,3	19,8	9,7	13,6	14,1	12,6
50 bis unter 65	12,5	10,9	18,0	8,7	12,1	12,6	11,4
65 und älter	13,6	14,2	11,4	13,0	16,0	6,2	17,1
Haushaltstyp							
Einpersonenhaushalte	24,1	21,7	31,5	20,0	23,3	24,5	23,7
Zwei Erwachsene, keine Kinder	8,5	8,1	10,1	6,9	9,1	6,3	9,1
Ein(e) Erwachsene(r) und ein oder mehrere Kinder	40,1	37,8	46,9	32,7	41,4	33,0	41,0
Zwei Erwachsene und ein Kind	10,2	8,7	15,8	6,7	9,8	10,7	9,0
Zwei Erwachsene und zwei Kinder	10,6	9,6	17,1	7,2	11,0	11,6	10,5
Zwei Erwachsene und drei oder mehr Kinder	24,1	23,0	33,4	16,6	25,8	21,5	22,9
Erwerbsstatus							
Erwerbstätige	7,5	6,6	11,3	5,5	7,4	7,4	7,5
davon	8,7	7,5	12,6	6,2	8,3	8,8	8,0
Selbstständige (inklusive mithelfende Familienangehörige)							
abhängig Erwerbstätige	7,4	6,4	11,2	5,4	7,3	7,2	7,4
Erwerbslose	53,7	48,5	63,1	41,5	51,7	52,2	48,0
Nichterwerbspersonen	18,4	17,6	21,3	14,8	19,5	14,7	19,1
davon	12,1	12,2	11,9	11,2	13,8	6,7	14,9
Rentner/innen und Pensionär/-innen							
Personen im Alter von unter 18 Jahren	18,9	17,4	26,8	13,1	19,4	18,5	17,6
sonstige Nichterwerbspersonen	31,7	29,1	45,3	25,7	31,5	36,2	31,0
Qualifikationsgruppe der Person mit dem höchsten Einkommen im Haushalt							
Geringqualifizierte	35,1	33,5	44,9	27,1	36,6	33,0	33,8
Qualifizierte	14,1	11,9	22,0	10,5	13,4	15,6	13,8
Hochqualifizierte	4,8	4,1	7,1	3,5	4,6	4,8	4,7
Staatsangehörigkeit							
ohne deutsche Staatsangehörigkeit	31,8	30,2	43,9	23,7	32,9	32,4	29,6
mit deutscher Staatsangehörigkeit	13,0	11,5	18,2	9,1	12,8	12,9	12,0
Migrationshintergrund							
mit Migrationshintergrund	26,6	25,1	40,2	19,1	27,7	29,1	24,3
ohne Migrationshintergrund	11,7	9,9	17,4	7,8	11,0	12,3	10,2

*) Ergebnisse des Mikrozensus

wachsenen und drei oder mehr Kindern weisen ein Armutsrisiko auf. Dagegen sind die Anteile armutsgefährdeter Haushalte mit zwei Erwachsenen und einem Kind (9 %) bzw. mit zwei Kindern (knapp 11 %) nicht mal halb so hoch.

Große Unterschiede waren auch bei Baden-Württembergern mit und ohne Migrationshintergrund erkennbar. Während von den Baden-Württembergern ohne Migrationshintergrund jeder Zehnte von Armut bedroht war, war es bei denjenigen mit Migrationshintergrund jeder Vierte (*Tabelle 3*).

Höchster Anteil armutsgefährdeter Personen in der Region Rhein-Neckar

Deutliche Unterschiede bezüglich des Anteils armutsgefährdeter Personen zeigen sich bei der Betrachtung der einzelnen Regionen Baden-Württembergs. Auch hier kann man die Armutsgefährdungsquoten einerseits aus dem Blickwinkel des Landesmedians vergleichen oder andererseits anhand des Medians der jeweiligen Region, der das regionenspezifische Einkommens- und Preisniveau einbezieht. Sowohl auf Basis des Landesmedians als auch auf Basis des Regionalmedians weist die Region Rhein-Neckar in Baden-Württemberg mit Abstand die höchste Armutsgefährdungsquote (18,1 % bzw. 17,4 %) auf. Bei den anderen Regionen ergeben sich unterschiedliche Ergebnisse, je nachdem welcher Median zugrunde gelegt wird. Gemessen am Landesmedian sind die Armutsgefährdungsquoten in den Regionen Donau-Iller (12,4 %), Bodensee-Oberschwaben (12,7 %), Hochrhein-Bodensee (12,9 %) und Stuttgart (13,1 %) am geringsten. Hier ist der Anteil der Personen am geringsten, die ein Einkommen unterhalb der Armutsrisikoschwelle für Baden-Württemberg (871 Euro für Einpersonenhaushalte) aufweisen. Im Vergleich der Armutsgefährdungsquoten nach dem jeweiligen Regionalmedian finden sich die geringsten Anteile armutsgefährdeter Personen in den Regi-

T4 Armutsgefährdungsquoten 2009 nach Regionen

Region	Auf Basis des Landesmedians	Rang	Auf Basis des Medians der jeweiligen Region	Rang
	%		%	
Bodensee-Oberschwaben	12,7	2	13,7	8
Donau-Iller ¹⁾	12,4	1	13,2	6
Heilbronn-Franken	13,8	7	12,1	1
Hochrhein-Bodensee	12,9	3	12,9	4
Mittlerer Oberrhein	14,0	8	14,6	10
Neckar-Alb	14,4	10	13,1	5
Nordschwarzwald	13,8	6	12,5	3
Ostwürttemberg	14,2	9	12,1	2
Rhein-Neckar ¹⁾	18,1	12	17,4	12
Schwarzwald-Baar-Heuberg	13,6	5	13,4	7
Stuttgart	13,1	4	14,9	11
Südlicher Oberrhein	14,9	11	13,9	9
Baden-Württemberg	14,1			

1) Soweit Land Baden-Württemberg.

onen Heilbronn-Franken und Ostwürttemberg (beide 12,1 %), Nordschwarzwald (12,5 %) und Hochrhein-Bodensee (12,9 %). Die Armutsgefährdungsquoten anhand des Regionalkonzepts sind in den Regionen Rhein-Neckar (17,4 %), Stuttgart (14,9 %) und Mittlerer Oberrhein (14,6 %) am höchsten (*Tabelle 4*).

Weitere umfangreiche Daten zu Armuts- und Sozialindikatoren sowie detaillierte methodische Erläuterungen werden für alle Bundesländer im Internet unter www.amtliche-sozial-berichterstattung.de veröffentlicht. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Ariane Krentz, Telefon 0711/641-29 71,
Ariane.Krentz@stala.bwl.de

6 Die ISCED International Standard Classification of Education (= Internationale Standardklassifikation des Bildungswesens) unterscheidet folgende Qualifikationen: Elementarbereich (ISCED 0), Primarbereich (ISCED 1), Sekundarbereich I (ISCED 2), Sekundarbereich II (ISCED 3), Postsekundärer nichttertiärer Bereich (ISCED 4), Tertiärbereich A (ISCED 5A), Tertiärbereich B (ISCED 5B) und weiterführende Forschungsprogramme (ISCED 6); Geringqualifizierte: maximal ISCED Stufe 2, Qualifizierte: ISCED Stufe 3 und 4, Hochqualifizierte: ISCED Stufe 5 und höher.

kurz notiert ...

Frauen geben den Ton an

Von den derzeit 10,74 Mill. Einwohnern Baden-Württembergs sind rund 5,29 Mill. männlich und 5,46 Mill. weiblich. Damit gibt es rund 173 000 weniger Männer als Frauen im Land. Der Anteil der Männer an der Gesamtbevölkerung liegt somit bei 49,2 %. 1950 betrug dieser Anteil sogar nur 46,3 % und ist seither stetig

angestiegen. In Zukunft wird der Anteil der Männer aber nur noch leicht zunehmen, sodass aller Voraussicht nach auch in den nächsten Jahrzehnten die Männer in der Minderheit sein werden.

Für den geringeren Anteil der Männer an der Gesamtbevölkerung ist vor allem deren niedrigere Lebenserwartung entscheidend. ■